

Hilfskassen, Landesbankinstitute und Girozentralen in Westfalen und im Rheinland. Ein Werkstattbericht zur Erschließung der Vorgängerprovenienzen der WestLB

von Sibylle Backmann

Entscheidend für die Aufarbeitung der Geschichte deutscher Großbanken wie der Deutschen Bank, der Dresdner Bank oder der Commerzbank in den letzten zwei Jahrzehnten war der Zugang zu den historischen Aktenbeständen der Bankinstitute, denn parallel mit dem Aufschwung bankhistorischer Forschungen erfolgte der Aufbau professionell betreuter privater Bankarchive.¹ Generell wird der Unterhalt eines historischen Archivs sowohl bei den Privatbanken, als auch bei Instituten des öffentlich-rechtlichen Sektors wie den Sparkassen meist mit dessen Funktion als

¹ Thorsten Wehber, Historische Archive von Banken und Sparkassen in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 62 (2005), S. 24–30; Martin L. Müller, 50 Jahre Historisches Institut der Deutschen Bank, in: Archiv und Wirtschaft 44 (2011), Heft 4, S. 160–170; Michael Jurk/Detlef Krause, Integration nach einer Übernahme. Der Zusammenschluss der Archive von Commerzbank und Dresdner Bank, in: Archiv und Wirtschaft, 46 (2013), S. 6–11; Erhalten und dokumentieren für die Nachwelt. Das WGZ Archiv wird Teil des GIZ, in: GIZMagazin 1 (2017), S. 11–13. ([http://www.giz.bvr.de/giz/giz2006.nsf/F1E77021C21DEAB9C12581DE0053E333/\\$FILE/GIZmag01-2017.pdf](http://www.giz.bvr.de/giz/giz2006.nsf/F1E77021C21DEAB9C12581DE0053E333/$FILE/GIZmag01-2017.pdf), Stand: 30.01.2018, gilt ebenfalls für alle nachfolgenden Hinweise auf Internetseiten).

integraler Bestandteil des Konzernmarketings zur Förderung von Corporate Identity und Public Relations begründet.²

Die Geschichte der Westdeutschen Landesbank und ihrer Vorgängereinstitute blieb bisher ein Forschungsdesiderat,³ was auch daran gelegen haben mag, dass der Zugang zu den historischen Aktenbeständen des WestLB Archivs bisher nur sehr eingeschränkt möglich war.⁴ Mit der Unterbringung von historischen Aktenbeständen der Westdeutschen Landesbank in einem öffentlichen Archiv ermöglicht die Portigon AG, die als Rechtsnachfolgerin mit dem Rückbau der ehemaligen WestLB AG betraut ist, der Wissenschaft nun eine geregelte Quellennutzung.

Auf Wunsch des Finanzdienstleisters übernahm das LWL-Archivamt für Westfalen insbesondere die vorhandenen archivwürdigen Unterlagen der Vorgängereinrichtungen der WestLB AG als Depositum in das Archiv des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (Archiv LWL),⁵ wo bereits Schriftgut zu Vorgängereinstituten der Landesbank in Westfalen vorhanden ist. In einem Depositumvertrag 2013 wurden nicht nur die Bedingungen zur Sicherung und Bewahrung des übernommenen Bestands festgelegt, sondern auch der Zugang zum Quellenmaterial auf Grundlage der Benutzungsordnung für das Archiv LWL. Er unterliegt einer Regelschutzfrist von sechzig Jahren nach Aktenschluss, die für die Nutzung zu wissenschaftlichen Zwecken auf Antrag verkürzt werden kann. Über den Antrag befindet der Leiter des LWL-Archivamts nach Rücksprache mit der Portigon AG. Bestandteil des Depositumvertrags war auch die Erschließung des Bestands, die seit 2015 in Angriff genommen wurde.

Die Entwicklungslinien der bestandsbildenden Bankinstitute

Vor ihrer Fusion zur Westdeutschen Landesbank Girozentrale 1969 waren die Landesbanken im Rheinland und Westfalen mehrfach Umstrukturierungen unterworfen, die nicht nur die Überlieferung der historischen Akten beeinflusst haben, sondern auch bei der Bestandsgliederung berücksichtigt werden müssen. Bei der Rekonstruktion der Bestandsbildner als Vorarbeit für die Klassifikation ergab sich eine Vielzahl von Vorgänger-, Parallel- und Nachfolgeeinrichtungen. Kurz umrissen werden sollen hier deshalb die Entwicklungslinien der beiden Landesbankeinrichtungen, die zwar grundsätzlich ähnliche Strukturmerkmale aufweisen, in beiden Regionen aber phasenverschoben verliefen.

Die Gründung der Westfälischen Provinzial-Hilfskasse 1832 in Münster war, ebenso wie die Errichtung ihres Schwesterinstituts in der rheinländischen Provinz 22 Jahre später, eine Maßnahme zur Wirtschafts- und Infrastrukturförderung. Durch die Darlehensvergabe an gemeinnützige Anstalten, Genossenschaften und vor allem an Kommunen sollte sowohl die Schuldentilgung der Darlehensnehmer erleichtert als auch Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft, Investitionen in Gewerbe und in das Verkehrssystem finanziert werden.

Im Zuge des Ausbaus der provinziellen Selbstverwaltungen und der Gründung der Provinzialverbände wurden die Hilfskassen zur Landesbank der Rheinprovinz 1888 bzw. 1890 zur Landesbank der Provinz Westfalen umgewandelt. Dabei wurde der Kreis der zugelassenen Darlehensnehmer erweitert und die Ausgabe von Provinzial-Anleihscheinen zur Refinanzierung des Betriebskapitals genehmigt.

Wie schon die Hilfskassen pflegten auch beide Landesbanken enge Verbindungen zu den Sparkassen. Als deren Zentralbanken verwalteten sie ihre Einlagen und übten – seit 1912 für Westfalen und seit 1914 für die Rheinprovinz – die Girozentrafunktion aus.

Die Illiquidität beider Landesbanken im Kontext der Bankenkrise 1931 führte zur institutionellen Aufspaltung beider Institute. Um den Zahlungsverkehr zu erhalten, wurde die Girozentrafunktion der Landesbank der Rheinprovinz in die Kölner Filiale der Deutschen Girozentrale – Deutsche Kommunalbank ausgelagert. Ein 1931 von der preußischen Staatsregierung eingesetzter Kommissar übernahm deren Leitung und verantwortete auch die Sanierung der Landesbank, die mit der Umgründung zur Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank als Gemeinschaftsinstitut des Provinzialverbands und des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands 1935 abgeschlossen wurde.

1933 wurde auch in Westfalen ein Staatskommissar zur Verwaltung und Sanierung der Landesbank berufen, die hier jedoch erst 1943 zum Abschluss kam. Bereits 1931 war die Girozentrafunktion der neu gegründeten Abteilung B der Provinzial-Hauptkasse Münster, dann der 1935 vom Sparkassen- und Giroverband und Provinzialverband errichteten Landesbank und Sparkassenzentrale für Westfalen (Girozentrale) übertragen worden. Daneben existierte die Landesbank der Provinz Westfalen weiter, bis beide Institute 1943 mit dem Westfälischen Pfandbriefamt für Hausgrundstücke zur Landesbank für Westfalen (Girozentrale) fusionierten.

Neben die jeweiligen Sparkassen- und Giroverbände und die 1953 gegründeten Landschaftsverbände trat 1954/1955 das Land Nordrhein-Westfalen als dritter Kapitaleigner und Gewährträger der Landesbanken, 1969 fusio-

2 Johannes Bähr/Harald Wixforth, Unternehmensgeschichte, Unternehmenskultur und Unternehmensarchive – Das Beispiel der Dresdner Bank, in: *Archiv und Wirtschaft* 33 (2000), Heft 4, S. 156–160; Dominik Zier, Das Unternehmensarchiv als Marketinginstrument, in: *Archiv und Wirtschaft* 37 (2004), Heft 1, S. 24–31; außerdem die Artikel: Die Vorteile eines Sparkassenarchivs und Sparkasse Bielefeld: Historisches Archiv als Instrument der Marketingstrategie, in: *Wissenschaft für die Praxis, Mitteilungen der Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e. V., Sonderheft Historische Archive* (2002), S. 4–8.

3 Zuletzt Harald Wixforth, Einleitung, in: Harald Wixforth (Hrsg.), *Das Finanz- und Bankwesen in Westfalen vom 18. bis 20. Jahrhundert* (Westfälische Forschungen 67), Münster 2017, S. 14–15.

4 Hans Pohl konnte für seine 1982 erschienene Festschrift, die im Auftrag der WestLB erstellt wurde, auf Bestände des WestLB-Archivs zurückgreifen, vgl. Hans Pohl, *Von der Hilfskasse von 1832 zur Landesbank, Düsseldorf/Münster 1982*, S. 273–274, im Gegensatz zu Albert Fischer, *Die Landesbank der Rheinprovinz. Aufstieg und Fall zwischen Wirtschaft und Politik* (Wirtschafts- und Sozialhistorische Studien 6), Köln/Weimar/Wien 1997, S. 14.

5 Das LWL-Archivamt dankt ausdrücklich Achim Korres, der die Übergabe des Archivguts vorbereitet und begleitet hat.

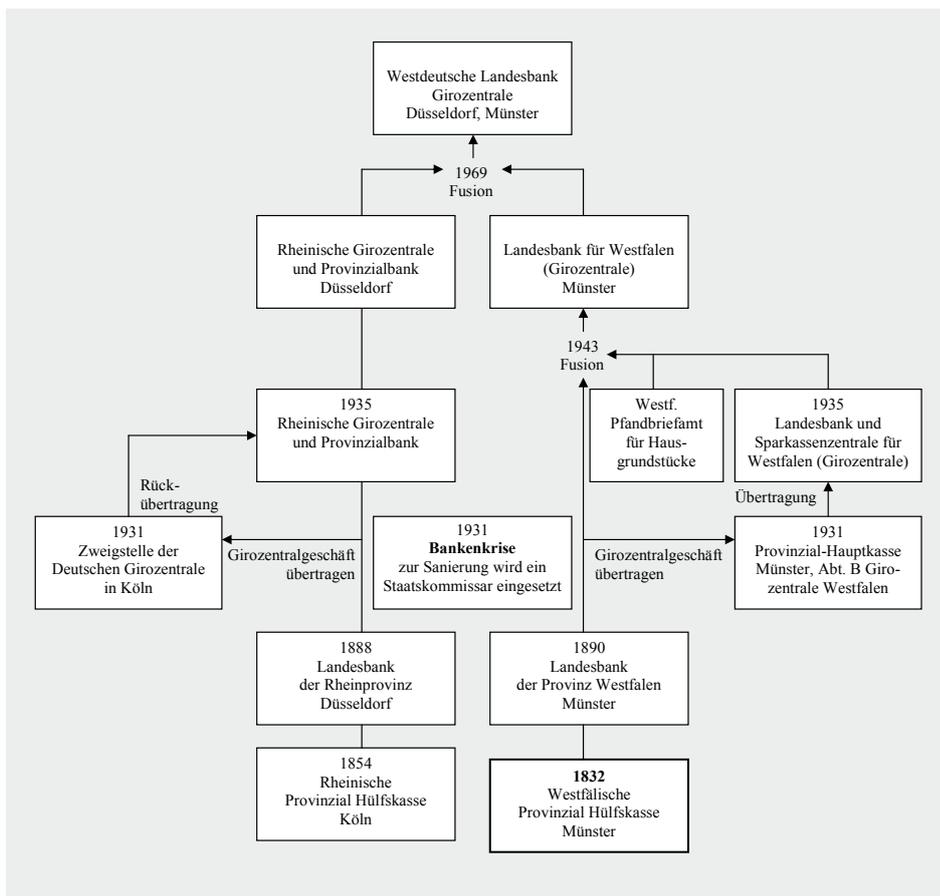


Abb. 1: Entwicklungslinien der Vorgängerinstitute der WestLB bis 1969, Entwurf Achim Korres (Ausschnitt)

nierten beide Landesbanken zur Westdeutschen Landesbank Girozentrale.⁶

Im Bestand befindet sich Schriftgut weiterer Provinzialinstitute, weil diese als selbständige Abteilungen der Landesbanken geführt oder zumindest de facto wie Abteilungen verwaltet wurden. Neben dem bereits erwähnten Westfälischen Pfandbriefamt für Hausgrundstücke (1921–1943) gehörten dazu in Westfalen die Landeskultur-Rentenbank für die Provinz Westfalen (1894–1919) und die Westfälische Landes-Bausparkkasse (ab 1929). Im Rheinland zählten dazu die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz (1915–1926), die Kriegshilfskasse (1916–1923) und die Bausparkkasse der Rheinprovinz (ab 1929).

Das Archivwesen der Landesbanken

Die Entstehung und die Arbeitsweise des Archivwesens der Landesbanken in Westfalen und im Rheinland lassen sich bisher nur bruchstückhaft rekonstruieren.

Die Landesbank der Provinz Westfalen verfügte bereits 1924 über einen eigenen Archivar, der für die Übernahme sämtlicher Statistiken aus den verschiedenen Abteilungen zuständig war.⁷ Doch 1931 war Fritz Reissner als Archivar mit drei Arbeitskräften nicht mehr nur als Statistiker, sondern auch als Archivar mit der Bewertung von Akten aus dem laufenden Geschäftsbetrieb beschäftigt,⁸ denn laut Dienstanweisung von 1933 waren der Registraturvorstand und die Abteilungsleiter verpflichtet, vor der Entsorgung von Akten erst die schriftliche Zustimmung des zu-

ständigen Bankrats und des Archivars einzuholen, um dann den Vorgang dem Direktorium zur Beschlussfassung vorzulegen. Inwieweit und nach welchen Kriterien dabei Akten in das Archiv übernommen wurden, lässt sich nicht mehr nachweisen.⁹

Zwar wurden bei Luftangriffen zwischen 1942 und 1945 trotz der Verlagerung von verschiedenen Bankabteilungen und Aktenbeständen ins Umland in Münster das Bankarchiv, die Belegregistratur und auch die Registraturen einzelner Abteilungen vernichtet,¹⁰ doch in den 1950er-Jahren wurde das Archiv wieder aufgebaut und als eigene Abteilung der Landesbank für Westfalen Girozentrale mit fünf Angestellten geführt. Es stand bis 1957 unter der Leitung von Paul Willeke.¹¹

6 Eine detaillierte Darstellung der Entwicklungslinien bei Hans Pohl, Von der Hilfskasse (wie Anm. 4).

7 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/541 Allgemeine Verfügungen des Generaldirektors 1924–1927, Allgemeine Verfügung Nr. 51, 07.03.1924 und Allgemeine Verfügung Nr. 9/25, 23.04.1925.

8 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/441 Namensverzeichnis des Personals in den Abteilungen 15.06.1931, o. S.

9 Vgl. LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/521 Dienst- und Geschäftsanweisung für die Beamten und Angestellten der Landesbank der Provinz Westfalen 15.07.1933, S. 36 § 37.

10 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/504, Bericht über die Kriegsergebnisse in ihrer Auswirkung auf die Landesbank für Westfalen (Girozentrale) 11.08.1948, S. 2.

11 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/447 Personalstand in den Abteilungen am 01.03.1952, S. 9; Nr. 446 Personalstand mit Angabe des Geburtsjahrgangs in den Abteilungen am 15.11.1953, o. S. In einem Brief an Adolf Trende, München, vom 26.03.1957 kündigt Willeke sein Ausscheiden aus dem Dienst zum 31.03.1957 an, vgl. Best. 815/519, o. S.

Bei der Landesbank der Rheinprovinz war das Bibliotheks-, Archiv- und Zeitungswesen der Hauptverwaltung 1909 noch dem Generalbüro zugeordnet, das für alle Registraturarbeiten zuständig war.¹²

Nach dem ersten Weltkrieg, der Inflationszeit und der Währungsreform wurde 1925 beschlossen, das Archivwesen zu reorganisieren. Deshalb bat die Generaldirektion der Bank den Direktor des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands Cremer um die Zusendung des Geschäftsplans für einen Archivar und Statistiker.¹³ Die Betriebspläne für die Jahre 1925–1927 zeigen dann die neu eingerichtete Organisationseinheit Archiv, die erst mit zwei, ab 1926 mit drei Personen besetzt war.¹⁴

Die damalige Organisation und Einrichtung im Archiv galt als mustergültig und wurde sogar von Sparkassenleitern besichtigt, so beschrieb es der Landesbankinspektor Hartleb retrospektiv in einem Zustandsbericht, den er als Reaktion auf eine erneute Verfügung der Landesbankdirektion zur Reorganisation 1934 verfasst hatte. Zu diesem Zeitpunkt machten vor allem die mäßigen Raumverhältnisse eine geordnete Unterbringung der Bibliotheks- und Archivbestände unmöglich. Nach Hartleb hatte das Archiv vor allem die Aufgabe „wichtige Informationen und Veröffentlichungen, die für die Landesbank von Interesse sind, d. h. wichtige Zeitungsnotizen und Abhandlungen auf wirtschaftlicher, politischer und finanzieller Grundlage, sowie Jahres- bzw. Geschäftsberichte, Statuten von Banken, Sparkassen und sonstigen Gesellschaften usw. zu sammeln und zu verarbeiten.“¹⁵ Das zusammengetragene Material sollte dann durch einen „Zeitungsinformationsdienst“, in wöchentlichen Berichten dem Leitungspersonal sowie den Sacharbeitern zugeleitet werden, ein Verfahren, das offenbar schon früher existierte, seit der Liquiditätskrise der Bank 1931 aber nicht mehr angewandt worden war.¹⁶ Hartlebs Archivbegriff ist zeittypisch für Bankeinrichtungen und entsprach eher dem einer Dokumentationsstelle, die fachwissenschaftliche Informationen für das interne Wissensmanagement aufbereitete.¹⁷

Bei der Auswahl der anzuschaffenden Fachliteratur sollten auch „neue fachwissenschaftliche Werke, die der heutigen Zeit angepasst sind, d. h. die sich mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsbegriff befassen“,¹⁸ berücksichtigt werden. Hartlebs Vorschlagliste nationalsozialistischer Literatur umfasste neben Schriften Adolf Hitlers und Alfred Rosenbergs auch Theodor Fritschs *Handbuch der Judenfrage* und weitere Werke zur Rassenkunde.¹⁹ Ob die in der Liste aufgeführten Werke auch erworben worden sind, kann anhand der Quellen nicht beantwortet werden. Verzeichnisse der Zeitungen und Zeitschriften sowie Vorschriften zu deren Umlauf in den Abteilungen aus der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre belegen vor allem die Zirkulation von bankbetrieblichen, wirtschaftlichen und juristischen Fachzeitschriften sowie verschiedenen regionalen Tageszeitungen, daneben aber auch Medien nationalsozialistischen Gedankenguts – z. B. *Der Stürmer*, der *Völkische Beobachter* und *Der Angriff* – in den verschiedenen Bankabteilungen und werfen damit die Fra-

ge nach der Rolle des Dokumentars bei der Implementierung nationalsozialistischer Normen und Werte im Bankbetrieb auf.²⁰ Ab 1939 wurden die Anzahl und der Umlauf der Tageszeitungen und Zeitschriften in den Abteilungen stark eingeschränkt und vorwiegend in der statistischen Abteilung konzentriert.²¹

Im gleichen Jahr befassen sich verschiedene Verfügungen und Aktenvermerke auch mit Ansätzen zum Aufbau eines Betriebsarchivs. Die Aufstellung verbindlicher Kriterien für einzelne Bankabteilungen zur Auswahl von Akten, die für den Geschäftsbetrieb nicht mehr benötigt wurden, und die Verpflichtung zu einer abschließend vorzunehmenden Bewertung durch einen Beamten des Archivs zeigen ebenso wie einige Zeitungsartikel zur Archivpflege die Ansätze zur Professionalisierung der praktischen Archivarbeit.²² Der Schriftverkehr zur Akteneinlieferung aus den Filialen und dem Sekretariat in das „Eigen-Archiv“ dokumentieren zudem die Umsetzung der neuen Vorschriften in der Bankzentrale in Düsseldorf.²³

Wie die Landesbank für Westfalen Girozentrale verzeichnete auch die Rheinische Girozentrale und Provinzialbank im zweiten Weltkrieg Aktenverluste. Schreiben an verschiedene Verlage und Kreditinstitute zur Wiederbeschaffung von Fachliteratur aus den Jahren 1943 und 1944 wurden immer wieder mit der Zerstörung von Bücherei- und Archivbeständen begründet,²⁴ wobei vor allem die Vernichtung

12 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1085 Verfügung der Direktion 29.09.1909. Das Zeitungswesen wurde am 09.04.1912 zum Sekretariat verlagert.

13 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Schreiben der Generaldirektion vom 07.11.1925. Am gleichen Tag ging ein ähnliches Schreiben an den Generaldirektor der Landesbank der Provinz Westfalen Heinrich Reusch. In der Akte befindet sich auch die Abschrift einer Gliederung des Archivs des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands, die handschriftlich auf 1928 datiert wurde.

14 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/340. Die Betriebspläne befinden sich in den Verwaltungsberichten für die Geschäftsjahre 1925–1927.

15 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Bericht des Landesbankinspektors Hartleb, Abteilung Archiv, vom 27. Juli 1934, S. 1.

16 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Bericht des Landesbankinspektors Hartleb, Abteilung Archiv, vom 27. Juli 1934, S. 2–3.

17 So geht es auch aus einer Beschreibung der zu leistenden Arbeiten im Archiv hervor, die Hartleb am 10.07.1934 verfasst hatte, vgl. LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Aktenvermerk Arbeiten des Archivs der Landesbank der Rheinprovinz, 10.07.1934; vgl. auch Martin L. Müller, 50 Jahre Historisches Institut der Deutschen Bank, in: *Archiv und Wirtschaft* 44 (2011), S. 161–163.

18 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Bericht des Landesbankinspektors Hartleb, Abteilung Archiv, vom 27. Juli 1934, S. 3.

19 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Verzeichnis der nationalsozialistischen Literatur.

20 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Verfügung Betr.: Bearbeitung und Lauf der Zeitungen und Zeitschriften, 11.02.1936.

21 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Verfügung Nr. 18 Neuregelung des Umlaufs der Tageszeitungen, 03.05.1939.

22 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Verfügung Nr. 14 Betrifft: Archiv der Bank, 13.04.1939.

23 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Brief der Zweigstelle Aachen an die Organisationsabteilung der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank Düsseldorf vom 14.11.1939 und Liste der von der Abt. 21 – Sekretariat übernommenen, und für das „Eigen-Archiv“ bestimmten General-Akten, 19.02.1939.

24 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1354 Schreiben an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin vom 15.01.1944.



Abb. 2: Gebäude der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank, Friedrichstraße/Fürstenwall in Düsseldorf, nach Luftangriffen im Juni 1943 (Archiv LWL, Best. 815/1251)

des „gesamten Zeitungsarchivs“ bei Luftangriffen im Juni 1943 beklagt wurde.²⁵ Die Erfassung der noch vorhandenen Archivbestände als Vorarbeit für die Erstellung eines Archivplans blieb 1946 jedoch ergebnislos, da zu diesem Zeitpunkt weder ein Raum noch Mobiliar zur Unterbringung des verbliebenen Materials zur Verfügung stand.²⁶

Erst nach der Fusion 1969 finden sich wieder Hinweise zum Archivwesen. Ein Beschluss des Vorstands der Westdeutschen Landesbank Girozentrale zur Einrichtung eines Zentralarchivs in der Abteilung Kommunikation und Volkswirtschaft 1970 bezog sich zunächst nur auf die volkswirtschaftlichen Pressearchive in Düsseldorf und Münster, die in einem ersten Schritt zusammengelegt und in einem zweiten Schritt durch die Pressearchive, die in verschiedenen Abteilungen der Bank entstanden waren, ergänzt werden sollten.²⁷ 1986 war dann auch der Bereich Büchereien und Archive dem Zentralbereich Volkswirtschaft angegliedert, dessen Leiter zudem die volkswirtschaftlichen Datenbanksysteme entwickeln und koordinieren sollte. Beide Aufgaben wurden später vom WestLB Online-Archiv Infobroker wahrgenommen, denn eine Mitarbeiterin des Infobrokers war 2002 auch für das historische Archiv zuständig.²⁸

Das Klassifikationsschema des Bestands 815 (WestLB) im Archiv LWL

Im Findbuch wurde die Zweiteilung der Überlieferungsstruktur beibehalten, innerhalb dieser Zweiteilung war eine weitere Anwendung des Provenienzprinzips nach einzelnen Bankinstitutionen wegen der Heterogenität der Überlieferungsstruktur für die weitere Gliederung jedoch nicht angemessen. Im münsterschen Altarchiv der Nachkriegszeit waren die Akten sehr häufig aus ihrem Registratorzusammenhang herausgelöst und sachthematisch erfasst übernommen worden. Im rheinischen Bereich erfolgte die Aktenführung häufig institutionsübergreifend, sodass auch hier die Bestandsgliederung nach einzelnen Bankinstitutionen nicht sinnvoll ist. Auch waren die Bestände des historischen Archivs rheinischer Provenienz teilweise bereits

vorgeordnet und mit neuen Aktentiteln versehen worden. Die Klassifikation berücksichtigt deshalb mehrere Registrierungsschichten und folgt einem Grundschemata, das auf der Organisationsstruktur der Banken und deren Aufgaben basiert, die weitere Untergliederung wurde den Spezifika der regionalen Strukturen angepasst.

Die erste und zweite Ebene der Klassifikation der rheinischen Landesbankinstitute ergibt demnach folgendes Bild:

- Unternehmensorganisation und Rechtsangelegenheiten
 - Satzungen, Geschäftsanweisungen
 - Interne Organisation und Verwaltung
 - Filialen, Zweigstellen
 - Verbandsangelegenheiten und Sparkassenwesen
 - Rechtsangelegenheiten, Prozesse und Steuerwesen
- Gremien
 - Kuratorium/Verwaltungsrat, Verwaltungsratsausschüsse und Hauptversammlung
 - Direktorium
- Personal und Ausbildung
- Geschäftsfelder, Abteilungen
 - Kreditwesen
 - Wertpapierhandel und Emissionen
 - Zahlungsverkehr
 - Beteiligungen
 - Wohnungsbauförderung
 - Kriegshilfskasse der Rheinprovinz
 - Notgeld
 - Liquiditätskrise und Sanierung 1931–1935
- Rechnungs- und Berichtswesen
 - Buchhaltung
 - Statistik
 - Haushaltspläne
 - Jahresabschlüsse, Bilanzen
 - Verwaltungs-, Geschäftsberichte
 - Revision
- Gebäude
- Schriften, Vorträge

Die Überlieferung der Landesbank für Westfalen in Münster ist durch kriegsbedingte Verluste wesentlich stärker re-

25 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1354 Bestellung von Schriften, Zeitungen und Informationsmaterial unter Kriegsbedingungen z. B. die Antwort auf die Anfrage der Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin vom 15.01.1944 oder die Anfrage an den Verlag J. F. Bergmann, München, wegen der Lieferung von Ausgaben der Zeitschrift Steuer und Wirtschaft vom 20.12.1943.

26 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1342 Vorlage Erfassung der noch vorhandenen Archiv-Bestände vom 08.04.1946.

27 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1699 Sitzungsprotokoll des Vorstands 27.10.1970, S. 8 und Best. 815/101 Vorlage Zentralarchiv der Abteilung Kommunikation und Volkswirtschaft für die Vorstandssitzung am 27.10.1970, 12.10.1970.

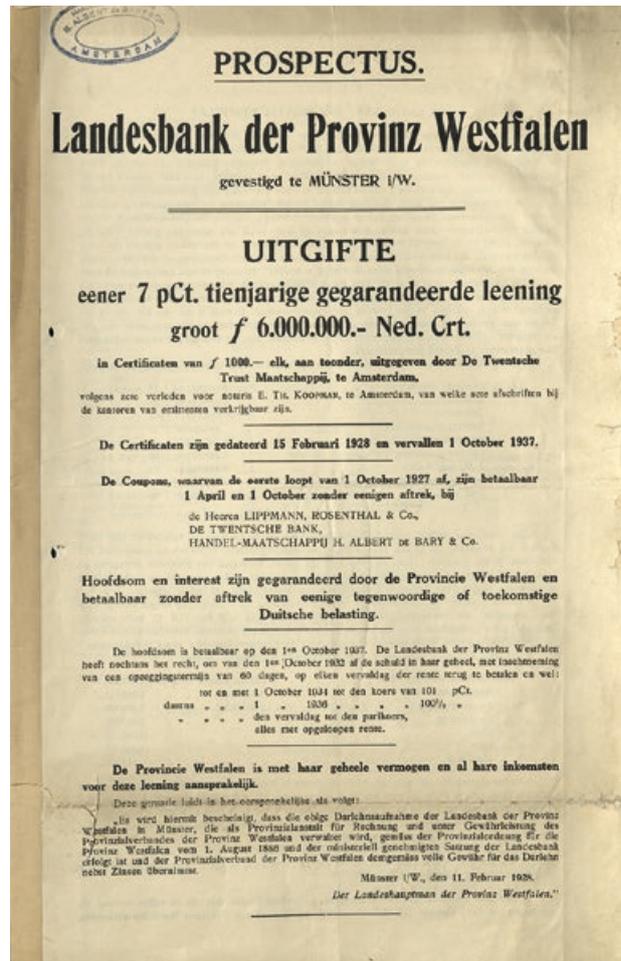
28 LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 815/1915 Organisationshandbuch der WestLB 3.2, 2 Bl. 3, Juni 1986; Best. 815/1751 WestLB inform Magazin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WestLB AG (5/2002), S. 44. 2002 gehörte das Online-Archiv noch zum Geschäftsbereich Konzernentwicklung, 2005 zur Konzernkommunikation, vgl. Best. 815/1752 WestLB inform aktuell, Sonderausgabe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WestLB, Februar 2005, S. 5.

duziert worden als die Aktenbestände aus Düsseldorf, sie weist aber auch in der Nachkriegszeit vor allem in der Gremienüberlieferung Lücken auf. Akten zur Westfälischen Provinzial-Hilfskasse und zu späteren Landesbankinstitutionen, befinden sich jedoch in den Beständen 101, 102, 201, 202 und 307 des Archivs LWL. Gut belegt sind dagegen das Rechnungs- und Berichtswesen der Landesbank der Provinz Westfalen, ihrer Parallel- und Nachfolgeinstitutionen durch Serien von Jahres- bzw. Geschäftsberichten, Bilanzenanlagen und Prüfberichte der Jahresabschlüsse. Akten einzelner Bankabteilungen sind überwiegend dann überliefert, wenn sie der langfristigen Rechtssicherheit und Interessenwahrung der Bank dienen wie z. B. die Akten der Wertpapier- und der Auslandsbonbereinigung, welche die Regelung von Vermögensansprüchen dokumentieren, die auf Kriegsschäden bzw. die Finanz- und Devisengesetzgebung der Weimarer Republik und der NS-Diktatur zurückzuführen sind. Diese Akten sind erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, enthalten aber häufig auch Unterlagen und Bezüge zu Vorgängen der Vorkriegszeit wie z. B. zur Emission von Fremdwährungsanleihen. Das gleiche gilt auch für Schriftgut zur Abwicklung von Vermögensansprüchen aus Mobilisierungswechseln, die im Dritten Reich zur Finanzierung von Rüstungskrediten verwendet worden waren.

Die Überlieferung der Landesbankinstitutionen des Rheinlands ist wesentlich umfangreicher. Das betrifft nicht nur die Akten einzelner Abteilungen der Landesbank der Rheinprovinz generell, sondern vor allem die Überlieferung der Gremien, deren Beschlüsse bzw. Sitzungsprotokolle in verschiedenen Serien fast lückenlos bis 1969 vorliegen, so dass die Geschäftspolitik der Landesbank durchgängig im Detail nachvollzogen werden kann. Die endgültige Anzahl der Verzeichnungseinheiten und des Umfangs des rheinischen Bestands kann jedoch erst angegeben werden, wenn die Bewertung und Verzeichnung von Akten der Wertpapier- und Auslandsbonbereinigung, sowie verschiedener Konto- und Depotunterlagen abgeschlossen ist.

Fazit

Das Findbuch zum Bestand 815 erschließt Aktenmaterial zu zentralen Themen und Debatten der bankhistorischen Forschung der letzten Jahre.²⁹ Von der Errichtung der Hilfskassen seit 1832 bis zur Gründung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale 1969 steht die Entwicklung beider Landesbanken und Girozentralen exemplarisch für die Genese des öffentlich-rechtlichen Sektors innerhalb des deutschen Bankensystems. Gleichzeitig werden anhand der erfassten Quellen auch die regionalen Unterschiede der Entwicklung im Rheinland und in Westfalen nachvollziehbar. Außerdem ist Schriftgut zu finanzgeschichtlich bedeutenden Zäsuren wie der Inflationszeit und der Währungsreform 1923/1924, der Bankenkrise 1931 oder der Währungsreform 1948 in den Akten vorhanden. Aussagen zu Kontinuitäten und Brüchen über die gängigen Zeitschnitte hinweg, wie sie z. B. durch die nationalsozialisti-



Deckblatt des Prospekts für die 7% holländische Gulden-Anleihe der Landesbank der Provinz Westfalen 1928 (Archiv LWL, Best. 815/733)

sche Diktatur definiert werden, können auch anhand des Wirkens einzelner Persönlichkeiten wie Fritz Butschkau (1901–1971) getroffen werden.³⁰ Er war nicht nur als Direktoriumsmitglied seit 1935 und seit 1944 als geschäftsführender Direktor der Rheinischen Girozentrale und Provinzialbank bis zur Fusion 1969 tätig, sondern gleichzeitig auch als Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände bzw. des 1953 wiedergegründeten Deutschen Sparkassen- und Giroverbands und kann somit zu den einflussreichen Persönlichkeiten des sog. Rheinischen Kapitalismus³¹ gezählt werden. ■

Sybille Backmann
LWL-Archivamt für Westfalen
sybille.backmann@lwl.org

29 Einen Überblick über den Forschungsstand, sowie Themen und Debatten der bankhistorischen Forschung bei Friederike Sattler, Geschichte der Banken und Finanzmärkte, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 27.07.2010 (http://docupedia.de/index.php?title=Geschichte_der_Banken_und_Finanzmaerkte&oldid=74241).

30 Neben den Sitzungsprotokollen des Direktoriums befinden sich auch Handakten von Fritz Butschkau im Bestand.

31 Ursula Nothelle-Wildfeuer, Rheinischer Kapitalismus (<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/themen/Epochen%C3%BCbergreifend/Seiten/RheinischerKapitalismus.aspx>).